

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Dietrichsdorf 200 Mark frei im Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 120. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
für die kleinstmögliche Kopie-Zeile oder
deren Raum 10 Pf. — Im Restamt
für die kleinstmögliche Zeile 25 Pf.
Anzeigenannahme bis 7 Uhr mittags.
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle, Buchdruckerei in Groß-Ottfilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kähle in Groß-Ottfilla.

Nummer 72

Freitag, den 19. Juni 1914

13. Jahrgang

Bullenkörung betr.

Neuerdings sind bei den Herren Gutsbesitzern Friedrich Biegh und Ernst Zumppe in Ottendorf und bei Herrn Röhrebesitzer May Fiedelsen in Moritzdorf zur Fucht geeignete Bullen angeführt worden.

Hierbei wird erneut darauf hingewiesen, daß nur gekörte Bullen zum Decken weiblicher Tiere benutzt werden dürfen.

Im Interesse der so notwendigen Hebung unseres Viehbestandes werden die Viehhändler um genaue Befolgung dieser Anordnung ersucht.

Zusammenfassend werden nach § 13 des Rörgegesetzes in der geänderten Fassung vom 18. März 1913 mit 10 bis 150 Mark bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 12. Juni 1914.

Der Gemeindevorstand.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, 18. Juni 1914.

— Die große Hitze hat in den letzten Tagen in fast allen Teilen Deutschlands heftige Gewitter zur Folge gehabt, wobei eine Anzahl Menschenleben und Tiere den Elementen zum Opfer gefallen sind. Den Blumen, Gärten und Feldfrüchten hat der Regen die längst herbeigesehnte Erquickung gebracht. Eine Abkühlung der Luft bringen die fortwährenden Regengüsse nicht.

— Zur Kirchenernte. In wenigen Tagen beginnt die deutsche Hauptkirchenernte. Der deutsche Pomologenverein in Eisenach hat zum Nutzen aller Käufer und Verkäufer in diesem Jahre einen Nachrichtendienst eingerichtet, um unseren deutschen Kirchen größerer Absatz zu schaffen. Durch diesen Nachrichtendienst ist er in der Lage, allen Interessenten sofort leistungsfähige Kirchenzähler kostenlos nachzuweisen. Dies ist besonders wertvoll für Nord- und Ostdeutschland, wo es wenig Südkirchen gibt und wo die Ernten noch viel später beginnen.

— Eine für Lehrern beachtliche Entscheidung, die in höchster Instanz das Kammergericht getroffen hat, betrifft die Verpflichtung des Beihilfings zum Besuch der Fortbildungsschule. Ein Malermeister hatte sich in einem Strafverfahren zu verantworten, weil er Beihilfinge nicht in die Fortbildungsschule geschickt und sie auch nicht so rechtzeitig entschuldigt hatte, daß eventuell der Schulvorstand darüber hätte entscheiden können ob die Entschuldigungsgründe für ausreichend zu erachten seien, wie das ortstatutarisch vorgeschrieben war. Der Meister hatte erst kurz vor Beginn des Unterrichts das Entschuldigungsschreiben zur Schule geschickt. Die Strafkammer verurteilte ihn deswegen in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe. Dagegen legte er Revision beim Kammergericht ein. Er hielt sich, wie der Fall lag, überhaupt nicht für verpflichtet, die Beihilfinge zur Schule zu schicken. Er hatte mehrere Tage hindurch auswärts Aufträge auszuführen, und dazu brauchte er die Hilfe der Beihilfinge. Für solche außergewöhnliche Fälle sei die fragliche Vorschrift des Ortsstatuts wohl überhaupt nicht gegeben, meinte er. Und früher habe sich die Schulbehörde auch immer mit einer Entschuldigung kurz vor Unterrichtsbeginn begnügt. Das Kammergericht verwarf jedoch der Revision den Erfolg. Der Senat wies zur Begründung der Entscheidung darauf hin, daß der Lehrling nicht berechtigt erscheine, den Beihilfing zu arbeiten, die für den Meister dringend sein, ohne weiters aus der Schule zurückzubehalten. Seinem Darfhalten gehe das öffentliche Interesse vor, das darauf gerichtet sei daß der Lehrling etwas Nützliches lerne.

— Warnung vor einer Bank. Baireuther Volksbank nennt sich eine Genossenschaft m. b. H., die früher als Reichsdorfer Kreditverein, Pilsbverein zu Sulzbach, Sulzbacher Spar- und Pilsbverein und Sulzbacher Pilsbank auftrat. Durch Instrukte verspricht sie Darlehen, in Wirklich-

keit aber ist es auf Werbung von Mitgliedern abgesehen, welche ihre Ersparnisse einlegen sollen und denen eine überaus günstige Verzinsung versprochen wird. Die Gründungen sind keineswegs einwandfrei. Der Stadtmagistrat zu Baireuth warnt vor der Baireuther Volksbank, auch werden von ihm Mitteilungen über unsäuerliches Geschäftsgebahren der Bank entgegengenommen.

Die Gaja. Am Montag abend wurde im Räderfuß in mitten des Dorfes ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechtes aus dem Wasser gezogen, es schien schon kurze Zeit gelassen zu haben, da es bereits angegriffen war. Es wurde von der Ortspolizei beschlagnahmt und wird zur Erörterung der Staatsanwaltschaft überwiesen werden.

Dresden. Zwei Straßenunterführungen die im Verkehrsleben von großer Bedeutung sind, und deren Bau dem sächsischen Staate erhebliche Summen kostet, kommen gegenwärtig auf der Eisenbahnstrecke Görlitz-Dresden zur Ausführung. Die größte und auch demzufolge teuerste Straßenunterführung ist diejenige an der Albatz Georg-Allee in der Albertstadt in Dresden. Nicht nur der Ausbaubau für viergleisigen Betrieb, sondern auch die Breite der König Georg-Allee erfordern gewaltige Bodendruckungen und infolgedessen Sandablagierungen auch umfangreiche Bauarbeiten. Ueberdies müssen für die dort vorhandenen Grundstücke zu beiden Seiten noch besondere „Hochstrahlen“ hergestellt werden. Infolge all dieser Umstände und andererseits wegen des starken Eisenbahnverkehrs auf der Strecke, der keinerlei Unterbrechung erlauben kann, schreiten die Arbeiten nur langsam vorwärts. Eine weitere, gleichfalls sehr wichtige Straßenunterführung kommt auf derselben Strecke in Radeberg zur Ausführung. Es handelt sich hier um die Unterführung der Dresdener Straße, wo bekanntlich im Februar der Mechaniker Horwarth aus Dresden-Plauen tödlich verunglückte. Der Beginn des Baues erfolgte am Montag den 15. Juni. Es wird in diesem Falle mit einer Bauzeit von neun Monaten gerechnet.

— Auf dem St.-Pauli-Friedhofe wurde am Montag früh ein älteres Fräulein beim Rosenkranzstahl ertappt und der Polizei übergeben.

Rabenau. Schulgeldfreiheit soll hier eingeführt werden. Den dadurch eintretenden Ausfall von 3000 Mark gedenkt man durch ein neues Ortsteuervergesetz zu decken, das 1915 in Kraft tritt. Die Einkommensklassen von 1000 bis 1500 Mark werden von einer Steuererhebung nicht betroffen.

Tharandt. Auf der Strecke zwischen Tharandt und Eile Krone hat sich am Montag nachmittag kurz nach 5 Uhr ein junger Mensch von zwei leer zurückfahrenden Lokomotiven überfahren lassen und dabei sofort den Tod gefunden.

Grillenburg. Das Einfangen von Pfläuschen zur Verpflanzung nach dem Moritzburger Forst hat noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. In einer wildreichen Gegend hat man zu diesem Zwecke eine große Wildhölle errichtet. Sie besteht aus einem

palissadenartig eingetriebenen Blöcke mit mehreren Löchern. Dahinein wird nun durch Futtertrümpfen das Wild gelockt. Ein anstößender schmaler Gang dient zur Ueberführung des gefangenen Tieres nach dem Transportlokalen. Das Gewich wird an einer geeigneten Stelle im Laufgang abgesetzt, der mehrere Einzelabteilungen enthält. Durch Leinwandzüge werden die Löcher vom Futterhaufe aus geschlossen. Die Transportlöcher sind mit Strohpolstern versehen und so eng, daß das gefangene Tier nur darin stehen kann.

Lampertswalde. Hier wurde der aus Galitz gebürtige, bei der Lederlandzentrale Gröda als Hilfsarbeiter beschäftigte Walter Schumann durch den Starstrom getötet. Er hatte an der durch die Dorfstraße führenden Leitung eine Kurzschlussleiste einzuhängen und wollte dies tun, als der Strom noch nicht ausgeglichen war, was er aber nicht wußte. Er erhielt zwei Schläge und war sofort tot. Der Verunglückte war verheiratet.

Riesa. Der Leichnam an der Rahnische Moritz bei Riesa scheint namentlich seiner Ausklärung entgegenzugehen. Wie verlautet, wird jetzt eine Spur nach Württemberg verfolgt. Die Erörterungen sind noch lebhaft im Gange. Es handelt sich jedoch, wie bereits festgestellt, nicht um ein Verbrechen, sondern um einen Selbstmord.

Dobra. Der Scheunenbrand des hiesigen Ertrögers am vorigen Dienstag wurde, wie festgestellt worden ist, von zwei Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren verursacht. Sie wollten heimlich in der Scheune Zigaretten rauchen.

Loamagisch. Ein Gewitter am Sonntagabend war hier von unheimlicher Stärke, bei dem mehrere Menschen in Angst und Schrecken geraten konnten. Unausführlich stammten Blitze auf, und leider ist durch einen Blitzstrahl auch ein Menschenleben vernichtet worden. Der Blitz traf die im 61. Lebensjahre stehende Frau Proschmann, die sofort tot war. Die so jäh ums Leben Gelommene stand in der Stubentür, und um sie herum standen 5 bis 6 Angehörige der Familie, die, wie durch ein Wunder, völlig unverletzt blieben. Auch sonst hat der Blitz noch verschiedentlich eingeschlagen. Groß ist aber der Schaden, der durch Schloßen, die das Unwetter am Sonntagabend zur Erde sandte, angerichtet wurde. Von der Gewalt der Zerschlagung, die durch den Hagel angerichtet wurde, gaben die haufenweise von den Bäumen abgeschlagenen Äste und Früchte, zerfetzte Blätter, an einzelnen Orten durchdringbar mitgenommene Getreidefelder, hier und da auch eingeschlagene Fensterscheiben bezeugen Zeugnis. Das Unwetter ist strichweise aufgetreten; ganz besonders scheinen die Orte Pielowitz, Lößschwitz, Hschelitz und Alt-Lommagisch heimgeleitet worden zu sein, wenngleich hiebei die Zahl der schwer Betroffenen Orte nicht erschöpft ist. Von der Gewalt des mit dem Unwetter verbundenen Sturmes gewinnt man ein Bild, wenn man hört, daß Äuene umgerissen und starke Bäume aus dem Erdboden herangewuchtet worden.

Copitz. Hier wurde vor einiger Zeit den Bewohnern eines Hauses eine unliebbare Ueberraschung. Bei Berührung des eisernen Treppengeländers erhielt man einen heftigen elektrischen Schlag. Dies wiederholte sich immer wieder, so daß man an einen Gegenstand glauben konnte. Ein Fachmann fand natürlich bald des Rätsels Lösung. Bei einer Installation hatte man Draht verwendet, der nicht isoliert worden war, und durch Zufall hatte zwischen dem Draht, der eine Lampe speiste, also von der Starkstromleitung ausgeht, mit dem Treppengeländer eine Berührung stattgefunden. Der Schaden konnte, nachdem er erst einmal erkannt war, sehr bald beseitigt werden.

Zittau. Der Hochwald am Baltenberg bei Zittau ist dieser Tage das Ziel vieler Schaulustiger. In ihm hat eine Windhose mächtigen Schaden angerichtet. Auf einer Fläche von der Größe eines Hektars sind beinahe sämtliche Laub- und Nadelbäume entwurzelt worden, darunter Stämme von 40 Zentimeter Durchmesser. An einer anderen Stelle sind Hunderte von Bäumen — zerstückelt und entwurzelt — zu einem wüsten Trümmerhaufen zusammengewürfelt worden. Während an diesen Orten die Bäume umgeworfen wurden, ist an einer dritten Stelle ein geädelter Stamm durch den Wind so gehoben worden, daß er nun wieder aufrecht steht.

Bisse. Hier gingen beim Anspannen die jungen Pferde des Gutsbesizers Schlegel durch, dabei wurde der Gutsarbeiter Boys zu Boden gerissen und durch Hufschläge ins Genick sofort getötet. Der Gutsarbeiter Jäger der die Tiere zu halten versuchte, wurde ein Stilk Weg mitgeschleift und erlitt schwere Verletzungen. Beide sind Familienväter.

Neulichen. Unweit unseres Dorfes mugten am Freitag zwei aus der Richtung von Berlin kommende Flieger, die in der Höhe von etwa 1200 Metern auf ihrer Rumpfmotoren in heftige Gewitterwolken geraten waren eine Notlandung vorzunehmen.

Scheibenberg. In einer hiesigen Fabrik verunglückte ein junges Mädchen dadurch, daß es mit einem Jellaloidbaum in den Haaren einer Spiegelampe zu nahe kam. Der Ramm fing Feuer und das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Großröderwalde. In der ältesten Kirche des Erzgebirges, in Großröderwalde, fand vor kurzem eine regelrechte Wandervogelhochzeit statt. Auf einem mit Birken und Blumen geschmückten Leiterwagen nahen die Freundinnen der Braut von Annaberg zur Großröderwälder Kirche. Der Bräutigam, in dunklem Anzuge und Kniehohe, hatte hier auf dem grünen Rasen schon gegen 70 Mädchen aus fast allen Gegenden Deutschlands zu bewirten, da seine Braut Gaultierin des dortigen Bezirkes war. Nach der ersten Freier wurde unter Spiel und Tanz nach Wandervogelart im Freien abgelocht und das Hochzeitsmahl bereitet.

Johanngeorgenstadt. Der hier abgehaltene Veteranentag brachte einen Ehlbetrag von etwa 1700 Mark, der aus dem Garantiefonds gedeckt werden muß.

Dr. Thompson's Seifenpulver
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
1/2 Pfund-Paket 18 Pf.

MANOLI Dandii
Jetzt auch mit u. ohne Mundstück.

Zum zweitemal Viviani.

Die französische Ministerliste hat ein neues Gesicht erhalten. Viviani, der schon einmal als Vize für die von dem Ministerpräsidenten Poincaré berufen wurde, hat, nachdem auch Ribot vergeblich sein Bestes versucht hatte, es zum zweitenmal unternommen, ein Kabinett zu bilden. Ob es von Dauer sein wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Dem Präsidenten Poincaré ist von Viviani die folgende

Ministerliste

vorgelegt worden, die allerdings im letzten Augenblick noch Änderungen unterworfen sein kann.

Ministerpräsident Viviani, Inneres Malton, Krieg Mellmann, Marine Gauthier, Finanzen Rouleux, Justiz Biennens Martin, Unterrichts Langogneur, Öffentliche Arbeiten René Renoult, Landwirtschaft Fernand David, Handel, sowie Post und Telegraph Thomson, Arbeiter- und Soziale Fürsorge Coumba, Kolonien Kannaud.

Uns interessiert vor allem das Ministerium des Inneren und das des Krieges. Es ist ohne weiteres zu prophezeien, daß keine prinzipielle Änderung an dem von Viviani und Ribot bereits aufgestellten Programm eintritt. Bei dem Widerstand gegen die bisherigen Ministerlisten dandelte es sich nicht um sachliche, sondern um reine Verlangenfragen.

Das militärische Programm.

Das das neue Kabinett aufgestellt hat, unterscheidet sich im wesentlichen gar nicht von dem früheren. Es hat folgenden Wortlaut: „Die Regierung wird binnen kurzem Gesetze erlassen über die militärische Vorbereitung der Jugend und über die Neuordnung der Reserve. Die Entwürfe sind bestimmt, die Verteidigungsfrage der Nation zu erhöhen, die stets nur daran gedacht hat, Ehre, Freiheit und Heimat zu schützen. Erst wenn diese Entwürfe, die allen Ergebnissen der Erfahrung und den Anforderungen der nationalen Verteidigung Rechnung tragen, angenommen und in Kraft gesetzt sein werden, wird die Regierung eine Erleichterung der militärischen Lasten vorschlagen können.“

Unter der Marke „Verteidigung“ verbirgt sich Schamhaft der Revanchegedanke. Die französische Regierung marschiert mit gebührender Marschroute. Aus Rußland ist ihr unabweislich zu verstehen gegeben, daß man an der Reme erwartet, „daß der Verbündete seine Pflicht tue“. Auch in England wurden Stimmen laut, daß Frankreich an Bündniswert verliere, wenn es die dreijährige Dienstzeit aufhebe.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist von seinem Besuch beim österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand wieder in Potsdam eingetroffen.

* Der Bundesrat wird noch in diesem Monat vor Eintritt der Ferien zu dem Beschluß des Reichstages in Sachen der Dampfer-Subvention für Australien Stellung nehmen. Es verlautet, daß die Regierung sich entschlossen hat, die Verträge mit dem Norddeutschen Lloyd zu verlängern, wenn auch in teilweise veränderter Form. Die Zustimmung des Lloyd soll bereits erfolgt sein.

* Über die Aussichten einer neuen Einkommensteuerrnovelle in Preußen gehen Nachrichten durch die Presse, die leicht Mißverständnisse herbeiführen können. Wie schon Finanzminister Dr. Lenge im Landtage wiederholt erklärt hat, läßt es sich nicht übersehen, wann eine neue Steuerrnovelle vorgelegt werden kann, es ist aber nicht die Absicht der Regierung, eine Novelle überhaupt nicht mehr vorzulegen. Der Gedanke, eine Neuordnung der Einkommensteuer vorzunehmen, ist nicht begraben. Die jetzige Art der Erhebung von Steuern und die Art der Staffeln lassen eine Neuordnung der Steuer als er-

wünscht erscheinen. Diese Neuordnung wird kommen, sowie sich übersehen läßt, wie die Wehrbeitragseinsparung auf die preussischen Steuern in der Zukunft wirken wird und wie stark Verluste die Neuordnung der Reichsfinanzverhältnisse auswirken wird.

* Im preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation des Konservativen von Schumann und Genossen eingebracht worden, die sich mit den Preis für die Fleisch beschäftigt. Sie hat folgenden Wortlaut: „Was gedenkt die Staatsregierung angesichts der Tatsache, daß sich an diesen Orten namentlich in Großstädten und Industriebezirken trotz des bedeutenden Rückgangs der Viehzucht ein erhebliches Minderungsverhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen gebildet hat, zu tun, um im Interesse der Bevölkerung auf eine angemessene Preisbildung für das Fleisch hinzuwirken?“

* Der Landtag des Fürstentums Reuß i. L. nahm bei der Beratung der neuen Gemeindeordnung den § 29 des Entwurfes an, der das Mehrstimmrecht der Landtagswahlen auf die Gemeinderatswahlen überträgt. Ein weitergehender Antrag der Kommission, die u. a. auch den Reichs-, Staats- und Gemeindevorständen, sowie den Privatangehörigen eine Zulassung unter gewissen Bedingungen verschaffen wollte, verfiel dem Schicksal der Ablehnung. Man hielt die Fassung der Regierungsvorlage für ausreichend, um das Ansuchen der Sozialdemokratie in Gemeindevorstellungen zu verhindern.

Italien.

* Wie sich herausstellte, 14 neben der sozialen Bewegung des Generalstreiks auch eine revolutionäre Verschwörung eingetreten. Die Stadt Rimini ist rassistisch geblieben, einer angezündet, und die Wagen über einen Abgrund in den Fluß gestoßen, die Telegraphenpfeile wurden umgeworfen. Abends ist die Stadt in tiefes Dunkel gehüllt, die Sirenen ertönen den Behörden, wenn die Luft mit Rauch angefüllt wird, werden man die Lärme erschört. Viele Privathäuser wurden geplündert, ohne daß die Truppen eingreifen durften. Die Stadt wird von einer republikanischen Garde besetzt, die allen verdächtigen Personen den Zutritt verweigert. Die Truppen, die nach Rimini entsandt sind, werden gewaltige Feuerschiffe zurücklegen müssen. Vor dem Verlassen, verhafteten Bahnhof steht eine republikanische Wache.

Salkanstaaten.

* Die Trinitätskonvention, die zwischen dem König Karol von Rumänien und dem Baron getauft wurden, betonen die Freundschaft zwischen Rumänien und Rußland und weisen die friedliche Richtung der rumänischen Politik. König Karol erklärte es für das höchste unerrückbare Ziel Rumäniens, durch ständiges Gleichgewicht und herzliche Beziehungen zwischen allen Balkanstaaten zur Erhaltung wohlthätigen Friedens beizutragen, der allein diesen Staaten gelasten kann, die Wohlfahrt zu gewährleisten, nach der sie streben.

* In Albanien gestalten sich die Dinge immer enger. Die Kufstänischen sind bis zur Hauptstadt Durazzo vorgezogen, wo heftige Kämpfe stattfanden. Fürst Wilhelm nimmt am Kampfe teil. Oberst Thomson, der Befehlshaber der gegen die Rebellen kämpfenden Truppen, ist im Kampfe gefallen.

* Die türkischfeindliche Stimmung in Griechenland ergreift immer weitere Kreise, da täglich neue Nachrichten von Griechenerfolgen in Kleinasien bei der libanesischen Regierung einlaufen. Man hat in Athen beschlossen, aus Anlaß des Rotenmedien über die Griechenverfolgungen, auch die Frage der ägyptischen Inseln einschließlich dadurch zu regeln, daß einfach ein Gesetz veröffentlicht wird, der die Angliederung der Inseln bekannt gibt.

Afrika.

* Nachdem die Franzosen erst kürzlich im Norden Marokkos durch die Einnahme von Taza einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen hatten, haben sie jetzt im Innern des Landes südwestlich des Schaulagebietes die

Wegend von aufständischen Marokkanern gesäubert. Drei französische Truppenabteilungen haben nach vollkommen gelungenem Marsche Kenitra besetzt und die Feinde nach Süden in das Atlasgebirge zurückgedrängt. Das bedeutet für die Befriedung des Landes einen großen Erfolg.

Asien.

* In den chinesischen Provinzen Schantung, Kiangsu und Honan sind neue Boxer-Gesellschaften im Entstehen begriffen. Die Gesellschaften nennen sich allgemeine Buddhistengesellschaften, deren Mitglieder, die mit modernen Waffen aus dem Ausland versehen sind, sich für unermüdlich halten. Die Gouverneure sind angewiesen worden, der Bewegung ihre strengste Aufmerksamkeit zu widmen und sie womöglich im Keime zu ersticken. Der Führer und sieben Unterführer einer geheimen Gesellschaft sind hingerichtet worden. Es wurden belästigende Schriftsätze und maßlose Drohschreiben gegen Juanhschah beschlagnahmt.

Der „Hohenzollernkanal“.

Zur Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin.

Aber den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der von nun an den Namen „Hohenzollernkanal“ tragen und am 17. Juni in Gegenwart des Kaisers dem Verkehr übergeben werden wird, äußern technische Kreise: Der Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin stellt im Urteil aller Sachverständigen ein unumkehrbares Meisterwerk deutscher Kanalbaukunst dar. Mit seiner Vollendung hat das deutsche Wasserstraßennetz einen mächtigen Schritt vorwärts getan, der insbesondere für den Seehafen Stettin sehr bald die günstigsten Folgen zeitigen wird. Die Länge der neuen Wasserstraße von ihrem Beginn an der neuen Schleuse in Widdersee bei Berlin bis zu ihrer Einmündung in die Oder beläuft sich auf rund 100 Kilometer. Sie benutzt zum Teil vorhandene Verbindungen und wendet sich zunächst nach Norden bis Liebenwalde, von da an Eberswalde vorbei, von Westen nach Osten zur Oder bei Hohenlaten.

Der Bau des Großschiffahrtsweges zeigt die ersten Fortschritte der Wasserbautechnik seit den Zeiten des Hango-Kanals. Während dieser in Ansoff an das Gelände nicht weniger als 17 Schleusen erforderlich, genügt dem Hohenzollernkanal zwei einfache Schleusen und eine Schleusentreppe, ein System von vier aneinander schließenden Schleusen. Von den überaus lehrreichen technischen Einzelheiten dieser außerordentlich neuen Wasserstraße seien die folgenden hervorgehoben:

Zunächst die 700 Berliner schweren Oberwälder Schieberklappe, die in zwei Minuten gehoben oder gesenkt werden können. Sie sind als feinsten Düstere ausgebildet, die durch Gegenkräfte in den seitlichen Türmen nahezu ausgeglichen sind. Gleichmäßig sind die Schieberklappe, die den Namen Wassertrichter tragen, mit Chauvebrücken in Verbindung gebracht worden. Als technisches Wunderwerk muß jener Teil des Kanals betrachtet werden, der die Berlin-Stettiner Eisenbahn überquert. Es wird da nicht nur die Eisenbahn von der Kanalanlage überquert, sondern sogar ein ganzes Flußtal. Die Kanäle wickeln sich um den Kanal auf einem ein Kilometer langen 28 Meter hohen Damm getreu. Den Hauptpunkt der technischen Leistung bildet die Schieberklappe von Liebenwalde, die von neun Meter hohen steilen Wänden eingeschlossener Schleusenkammern, um mit dem Verschwinden des Wassers in den Spalten jedesmal neun Meter zu sinken. Verwundernswert ist, wie sich dies Verfahren ohne den geringsten Kräfteaufwand abspielt.

Später wird sich an dieser Stelle zur Unterstützung des Schleusenbetriebs noch ein Deberschiff befinden, das imlande ist, 600 Tonnen schwere 28 Meter mit Maschinenkraft zu heben. Von Hohenlaten ab mündet der eine Arm der Schiffahrtstraße in die Stromoder, mit dem anderen in den erweiterten Vorkanal. Im Interesse der Sicherheit der Sohle und der Wände des Kanals ist das Hochmaß der Fahrtrichtungsrichtung auf 8 Kilometer in der

Stunde festgelegt worden, die in keinem Falle überschritten werden dürfen. Für die Versorgung Berlins mit Holz und Getreide aus dem Osten Deutschlands und aus den Ostseeländern, umgekehrt für die Ausfuhr der Berliner Industrie, bedeutet die Fertigstellung des Großschiffahrtsweges eine gewaltige Erleichterung und Verbilligung, wie sich denn auch zuverlässig der Durchgangsverkehr zwischen der unteren Oder und Elbe ungemein heben wird.

Heer und Flotte.

— Generalmajor 4. D. Ringler ist in Stuttgart, 88 Jahre alt, gestorben. — Generalmajor Ringler hatte bereits im deutsch-französischen Kriege das zweite Württembergische Infanterieregiment, das bei Wetz mit großer Auszeichnung kämpfte, als Oberst geführt.

— Die Sommerreise der Hochseeflotte dauert vom 15. Juli bis zum 31. August; sie führt nach der norwegischen Küste. — Der Kreuzer „Karl“ ist nach Mittelamerika abgegangen, um an Stelle des Kreuzers „Dresden“ die dortige Station zu besetzen.

— Das deutsche Atlantische Geschwader, das vor einem halben Jahre von Wilhelmshaven nach der Westküste Afrikas und nach Südamerika auslief, wird, von Vigo kommend, in den heimischen Gewässern zurück erwartet. Es fährt deswegen nach Kiel, weil das dritte Geschwader unterdessen dorthin verlegt worden ist.

— Beim Verholen zweier Minensuchboote landete in Wilhelmshaven eine Berühmtheit. Der Bootführer Brüggemann und der Feiger Schulz sind dabei ertrunken.

Von Nah und fern.

Unwetterstürme im Reich. Aus allen Gegenden Kurhessens werden schwere Unwetterstürme gemeldet. Mehrfache Feuerbrände durch Blitzschlag sind vorgekommen. In Kriegerheim des Ahlsfeld in Oberhessen ging ein Wollenbruch nieder und richtete großen Schaden an. Der Bahnhof Ahlsfeld liegt unter Wasser, das Wasser reicht den Eisenbahnhäusern bis an das Trittbrett. In Stenndorf schlug der Blitz ein. Zwei Gebäude wurden mit allen Vorräten, Inventar und Maschinen eingeschleift. Bei Gindhausen schlug der Blitz in eine Schaar spielender Kinder. Ein Knabe wurde getötet, mehrere andere Kinder verletzt. Am schlimmsten hat das Unwetter in Südhessen gewütet. In Tulba wurde ein Schindler und sein Lehrling auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. In Windheim hat das Hochwasser der Elmsig ein fürchtbares Verhängnis über sich angebracht.

Unfall auf dem neuen Flugplatz Deutsch-Enlau. Unter reger Beteiligung fand am Sonntag die Einweihung des Flugplatzes in Deutsch-Enlau statt. Leider wurde die Feier durch einen Unfall getrübt. Auf dem Flugplatz befanden sich zahlreiche Flugzeuge. Als nun nach Beendigung der Feierlichkeit ein Doppeldecker, in dem Leutnant Hartmann als Führer und Leutnant Dering als Beobachter saßen, zum Ausflug aufsteigen wollten, verließ der Motor, als das Flugzeug sich gerade über dem Publikum befand. Der Apparat fiel zwischen die Menge, der Propeller ritz einem zehn Jahre alten Knaben einen Arm ab und verletzte ihn schwer am Kopf. Auch eine Frau wurde erheblich verletzt. Die Insassen des Flugzeuges blieben unversehrt.

Aus der französischen Fremdenlegation. Sechs Kaiser der Fremdenlegation, die zu einem fest früheren Zeitpunkt nach Wien gekommen waren, benutzten die zufällige Anwesenheit des deutschen Dampfers „Seadig“ in dortigen Hafen, um den Versuch zum Entweichen zu machen. Dieser gelang indes nur zwei von ihnen, einem Belgier und einem Österreicher, die anderen wurden von den sie verfolgenden Patrouillen eingeholt. Der „Seadig“ ist nach Genua weitergedampft.

Schiffenstat auf hoher See. Ein Passagier dritter Klasse des Dampfers „Tanopie“ wurde auf hoher See plötzlich krank und verlegte durch Wasserkrämpfe 25 Passagiere, darunter fünf Kinder.

Die Leimrute.

4) Reimnagelgeschichte von S. Venn.

Morgen vormittags Schlag 10 Uhr besuchte er mich zu meinem Rechtsfreunde, Dr. Falke.

„D, er wird ihn zu Hause treffen, das ist ganz gewiß“, sagte Felsenthal lebhaft. „Dann also auf morgen“, mit diesen Worten empfahl sich der Juwelier.

„Auf morgen!“ rief ihm der Voltzeit nach. Dann griff er nach einem Metallknopf, der sich an seinem Schreibtische befand und drückte daran.

Einige Augenblicke später schloß sich das Arbeitszimmer des Voltzeit mit verschlossenen Vorhängen und Sicherheitswachen. Jeder derselben erhielt einen mit leiser Stimme gegebenen geheimen Befehl und entfernte sich rasch wieder.

Felsenthal brachte den größten Teil der Nacht mit Abfertigung von Depeschen zu.

Am andern Morgen Schlag 10 Uhr liegen zwei Männer die Treppe ihres Hauses in der Sobergasse, das die Nummer 4 führte, hinan.

Es war der Juwelier G. und Fürst Runtzen. Der Wagen des letzteren hatte sie hierher gebracht und hielt mittlerweile vor dem Tore.

Als G. mit dem Fürsten im zweiten Stockwerke angelangt war, fanden sie unmittelbar der Treppe gegenüber vor einer Tür, auf der in Goldbuchstaben zu lesen war: „Dr. Falke, Hof- und Gerichtsadvokat.“

Der Juwelier klopfte die Tür und ließ den

Fürsten ein, mit ihm einzutreten. Sie fanden sich jetzt in einer Art Vorzimmer, in dem mehrere Personen, Klienten, wie es schien, warteten. Unbekümmert um dieselben, durchschritt der Juwelier das Zimmer und trat in ein zweites Gemach, in dem eine Menge Schreibtische saßen. G. wandte sich an einen derselben.

„Ja Herr Dr. Falke zu sprechen?“ fragte er. Der Schreiber nickte mit dem Kopfe und wies G. auf eine zweite Tür. Der Juwelier trat mit seinem Begleiter darauf zu und schloß an.

Eine laute, sonore Stimme, in welcher G. sofort die des Voltzeit erkannte, rief von innen ein kräftiges „Gere!“

Der Juwelier öffnete die Tür, und während er seinem Begleiter den Vortritt ließ, kamen beide in ein ziemlich großes Gemach, das indes einen dunkleren Anblick gewährte. Die zwei niederen, auf einen Hofhof führenden Fenster waren nämlich mit Eisenstangen versperrt, was freilich seine Erklärung in der großen Kasse fand, die an eine der Wände gestellt war.

Es schien dieser Raum daher nicht nur die Arbeitsstube des Doktors, sondern auch dessen Kassenstube zu sein.

Der Fürst hatte sowohl die Insassen des ersten, wie die des zweiten Zimmers mit einem raschen, aber scharfen Blick gemustert, doch der Ausdruck seines Gesichtes zeigte an, daß ihm dieselben unversänglich erschienen waren.

Beim Eintritt in das Arbeitszimmer des Advokaten suchte er allerdings unmerklich zusammen, als sein Blick auf die sonst völlig ver-

wahrten Fenster fiel. Der Anblick der eisernen Rast jedoch beruhigte ihn wieder.

Beim Eintritt der beiden erhob sich ein Mann, welcher hinter dem Schreibtische gesessen hatte und trat ihnen entgegen.

„G. war nicht wenig erstaunt, in das Gesicht eines ihm total fremden Mannes zu blicken, und wollte eben den Mund öffnen, um denselben nach dem Doktor zu fragen, als der schonbar Unbekannte den Juwelier herzlich begrüßte und sagte: „Seien Sie mir willkommen. Herr G., was führt Sie zu mir?“

In dieser Stimme erkannte er sofort die des Voltzeit und mußte nun, daß er Felsenthal, wenn auch bis zur Unkenntlichkeit verändert, vor sich habe, diese Verleumdung aber jedenfalls mit dem Plane des Voltzeit in unmittelbarem Zusammenhang stand.

Bevor noch G. sein Anliegen vortragen konnte, sagte indes der Advokat: „Ich werde Ihnen gleich zu Diensten sein, meine Herren, bitte jedoch nur um ein wenig Geduld, da ich gerade mit Austragung einer Angelegenheit beschäftigt bin, bei welcher durch die geringe Verzögerung ein Termindereult droht, was dem ganzen Prozeß nachteilig wäre. Ich bitte daher, es sich dort bequem zu machen.“ Damit wies er auf ein Sofa.

Während sich die beiden auf das Sofa setzten, lehnte der Doktor zum Schreibtische zurück.

Er schien emsig zu arbeiten, alle Augenblicke erlief die Kinnlade, einzelne der Schreibtische erschienen, nahmen Schriften oder mündliche mit leiser Stimme gegebene Aufträge entgegen, andere brachten Briefe und Depeschen. — mochte eine halbe Stunde vergangen

sein. Der Fürst war ungeduldig geworden und konnte sich eines eigenartigen Gedankens von Unbegreiflichkeit nicht erwehren.

Endlich schien es mit leiser Geduld zu Ende; er klopfte dem Juwelier zu, daß es ihm einige wichtige Geschäftsgänge, die er noch zu besorgen habe, unmöglich machten, noch länger zu verweilen.

Der Juwelier wandte sich an Falke.

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor“, sagte er höflich zu demselben, die Zeit des Herrn Fürsten ist gemessen, er kann nicht mehr länger warten.“

Der Doktor sah rasch auf.

„Für zwei Minuten, meine Herren“, rief er lebhaft und blickte auf seine Uhr. „Dann können Sie unbedingt über mich verfügen.“

Die beiden setzten sich wieder.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür: ein bisher noch nicht erschienener Mann trat ein, schritt auf den Doktor zu und übergab ihm eine große, versiegelte Depesche. Falke erbrach dieselbe rasch, nickte dem Überbringer lebhaft zu und sagte: „Es bleibt bei meinen Anordnungen.“

Der Mann entfernte sich, der Doktor trat jedoch auf die beiden zu und sagte: „Nun sehe ich zu Ihren Diensten, lieber G.“

Dann bohrte er sein blendendes Auge in das Antlitz des Fürsten.

„Nun hast du dich herausgeputzt!“ lachte er, und schickte genug mer der Streich, aber wir, wir waren doch noch pflüger als ihr! Das meinst du dazu, Bremer? Wir haben dich jetzt und wahrhaftig, du entkommst uns nicht mehr!“

Eine Veteranenfeier. Aus Anlaß der Dampfer-Gedächtnis-Ausstellung findet vom 27. bis 29. d. Mts. in Gondersburg ein Veteranenfest unter dem Protektorat des Bräutigams Heinrich von Breußen statt. An diesen Tagen werden sich die noch lebenden Kriegsteilnehmer von 1864 zu einer gemeinsamen Erinnerungsfeier auf den Schlachtfeldern versammeln.

Einem Schwerm mit dem Leben bezahlte hat der 16-jährige Arbeiter Sawinski aus Krummer in Westpreußen, der bei einem Neubau von Offizierwohnungen in Culm beschäftigt war. Er stürzte aus dem dritten Stock in die Öffnung des Treppenaufganges und blieb im Keller mit gebrochenem Rückgrat und schweren Verletzungen am Kopf und an den Beinen liegen. Er starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus. Er hat das Unglück selbst verschuldet; er neckte einen Arbeitsschlepper durch Begießen mit Wasser. Dabei wollte er aber den Balken springen, trat aber auf ein schwaches Brett, brach durch und fiel in den Schacht.

Von einem Adler entführt? In der Umgebung von Eichholz, südlich von Bosen, verlor sich vor zehn Tagen ein vierjähriger Bauernbube auf unerklärliche Weise aus der nächsten Nähe seines Vaters im Walde. Sehr wahrscheinlich wurde das Kind von einem Adler entführt, da in der dortigen Gegend solche in verschiedenen Horsten hocken. Über 300 Personen und mehrere Polizeibände suchten vergeblich die Umgebung ab. Adler haben dort schon mehrmals Schafe geraubt; sie sind jetzt zur Brutzeit besonders raublustig.

Der Kongreß der Heilsarmee in London. Die aus allen Herren Ländern in London zum Internationalen Kongreß versammelten Mitglieder der Heilsarmee, sechshundert an der Zahl, maršierten mit klingelnden Bannern und 66 Musikstücken vom Themseufer nach dem Hyde Park, wo sie eine großartige Demonstration abhielten. 54 Bänder, die 34 verschiedene Sprachen sprachen, waren in dem Zuge vertreten.

Unerlei vom Taat. — Ein schwerer Vorkommnis, der großen Schaden anrichtete, ist über das Redaktionsbüro niedergegangen. Die Rennen auf der Rennbahn Weil mündeten des Unwetters wegen abgebrochen werden, da die Bahn förmlich in einen See verwandelt war.

— In den Tirolet Bergen fiel so viel Schnee, daß das Automobil einer reichsberühmten Familie stecken blieb und mit Ochsen fortgeschleppt werden mußte.

— Bei einem heftigen Gewitter wurden in London auf einem mit Kindern besetzten Platz sechs Personen, zwei Erwachsene und vier Kinder, vom Blitz erschlagen und eine Anzahl verletzt.

— In einem Unfall von geistiger Unmündigkeit hat der Gutsbesitzer Sörensen in Hvide (Dänemark) seine fünf Kinder, vier Knaben und ein Mädchen im Alter von sieben Monaten bis zu zwölf Jahren mit einem Revolver erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Luftschiffahrt.

Der deutsche Luftkrieger „J. 1“ ist bei Niederkommen bei einer Landung verunglückt und muß völlig abgerichtet werden. Der hintere Teil des Luftschiffs geriet bei der Landung vor einer Gewitterwolke zwischen zwei Säulen und wurde eingeklemmt. Das Luftschiff stürzte im letzten Drittel durch, während der längere vordere Teil recht nach Westen abgetrieben wurde.

Die in Mainz veranstaltete kriegsmäßige Ballonvorführung wurde in ihrem Verlauf durch schwere Gewitter und Hagel gehindert und auch durch Herabfallen des Militärballons „J. 7“ beeinträchtigt. Die gemeinsam zehn Ballone waren sämtlich zur Stelle. Allerdings mußte der Ballon „Sonderballon“ wegen Unrichtigkeit nach der Füllung wieder entleert werden. Im ganzen sind demnach neun Freiballone aufgestiegen. Von den Darmstädter Fliegern kamen trotz der außerordentlichen Gewittergefahr sieben an. Außerdem nahm noch eine Militärkommando aus Bonn an der Vorführung teil. Während des Startes der Ballone folgten auf dem Main die Wasserboote in Längsreihe, die allerdings auf die beabsichtigte Beobachtung des Heppelnschiffes verzichten mußten.

Der Kästl suchte zusammen und war bleich geworden.

„Was soll das,“ rief er, „bin ich in einem Tollhause?“

„Sei ruhig darüber,“ lachte der Doktor, „wir sind so vernünftig, wie du toll machst, mit aus die Bekannte zu gehen. Es war für deine Hofsucht zu wenig, den Schmutz geföhnten zu haben, du wolltest, als du jene Ankündigung in den Zeitungen lasest und daher sicher wachst, daß dein Scheinreich mit der Auswechslung der beiden Geisid nicht entdeckt sei, auch noch die Angabe zurückhalten und das Neugeld dazu, aber du hast dich verrechnet. Du bist auf den Wein gegangen, mein sauberes Vogel!“

Der Kästl hatte während dieser Rede seine Bewegung gemahnt niedergehalten.

Als Hülle endete, herrschte Stille in demselben mit allen Zeichen der Entrüstung an: „Lassen Sie mich, mein Herr, der Sie in freier und niederträchtiger Weise mich hierher lockten, um mich zu beschimpfen, denn Sie reden unter einer Decke mit diesem dunklen Ehrenmann, das sehe ich nun klar genug. Sie haben das ganze Spiel abgepartelt, um mich um meine rechtmäßige Forderung zu bringen. Aber wie können Sie es wagen, mich zu beschimpfen, Sie, den ich in meinem Leben nicht gesehen, der Sie mir völlig unbekannt sind?“

„O, mein Herr, ich wäre dir fremd?“ lachte der Doktor höflich, „du irrst dich.“

Hiermit rief er die falsche Perle und den Wert herab. Hier ist mein wahres Gesicht und mein wirklicher Name ist im Leben Feigenbaum, ihr aber nennt mich den Geizhals.“

Die Ballons schlugen in der Hauptfläche zuerst westliche, dann südwestliche Richtung ein. Die am weitesten geflogenen Ballone landeten tief im Dunkel, so daß ihre Besatzung erst gegen Mitternacht wieder nach Mainz zurückkam. Bei der Preisverteilung wurde das Ergebnis der Verfolgung in militärischer Hinsicht als befriedigend bezeichnet.

Bisher galten allgemein die Brüder Wright für die Erfinder des ersten wirklich brauchbaren Flugapparates. Jetzt aber hat der berühmte amerikanische Flieger Curtiss den Beweis dafür angeführt, daß dem nicht so ist. Vor mehr als zehn Jahren konstruierte Dr. Langley, Sekretär des Smithsonian-Instituts eine Flugmaschine zur Beförderung von Personen, die er jetzt auf dem Potomac ausprobierte, sich mit seinen Vorfahren aber ungenügend lächerlich machte und aus

hat seine Behauptungen in vollem Umfange erwiesen. Nicht nur, daß die Flüge tadellos verliefen, benutzte er auch noch dazu den völlig veralteten von Langley benutzten Motor. Damit dürfte die Wrights ihres Ruhmes verlustig gegangen sein, die erste brauchbare Flugmaschine erfunden zu haben, denn Langleys Konstruktion liegt jenseits weit vor ihnen.

Die Tür von Hohenzieritz.

Der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz erbt von seinem Vater eine eigenartige „Autographensammlung“, wie sie nicht wieder auf der Welt vorhanden ist. Im Schlosse Hohenzieritz befindet sich eine aus einem Barteresaal auf die Hintertreppe

Der Ostmarkenflug 1914.



Der große Ostmarkenflug, der seinen Anfang nahm, hat auf Wunsch der Inspektion der Fliegertropfen eine Veränderung in der Weise erfahren, daß die zweite Etappe von Posen, die ursprünglich über Thorn führen sollte, jetzt direkt über Bromberg und Culm nach Graudenz führen wird. Diese Änderung ist deshalb erfolgt, weil bei Thorn bei heftigem Winde die Flugzeuge

leicht über die russische Grenze geraten und von Grenzposten beschossen werden könnten. Ein solches Geschehen wäre nicht nur für die fremdenbesetzene Gegend schmerzhaft, sondern auch für die Besatzung der Flugzeuge. Die Gesamtstrecke vermindert sich dadurch auf 545 Kilometer. Es ist außerdem beschlossen worden, den 23. als Ruhetag einzuschalten. Dadurch wird die ganze Konfurrenz um einen Tag verlängert.

Kammer darüber verlor. Curtiss trat mit der aufsehenerregenden Behauptung hervor, daß nur die technische Ingegnieurkunst an dem Nischen seiner Pläne die Schuld trage, und daß seine Fingerführungen ihm die falsche Abrechnung eingegeben hätten, daß sämtliche modernen Flugzeuge, seien sie ein- oder Doppeldecker, auf der einen als höchlich verfeinerten Erfindung Langleys lühten. Curtiss wollte seine Behauptungen durch die Tat erklären und verpflichtete sich, auf der als Meistwürdigkeit im Smithsonian-Institut aufbewahrten Flugmaschine Langleys jeden beliebigen Flug zu unternehmen. Die Bundesregierung unterließ es das Vorhaben Curtiss in jeder Weise und stellte ihm die jahrelang vergrabene Maschine sofort zur Verfügung. Curtiss

führte die Tür, die sich eines ganz besonders wertvollen Türrahmens rühmen kann. In diesem Türrahmen haben nämlich zahllose Fürstlichkeiten die in Hohenzieritz zu Besuch weilten, ihre Körpergröße gemessen, in dem sie sich an den Türrahmen stellten und ihre Größe durch einen Meßstreifen anzeigten, dem sie jedesmal ihre gegenwärtige Namensunterkunft hinzusetzten.

Nur alle deutschen Fürstendhäuser sind in dieser merkwürdigen Autographensammlung vertreten, aber auch die ausländischen Vertreter stellten manchen interessanten Beitrag. So finden wir auf dem Türrahmen in Hohenzieritz die Körpergröße und die Namen eng-

Der Fremde taumelte zurück, sein Antlitz war erbläß geworden, mit starren Augen hing er an den ihm bekannten Jagen des Polizeirat.

Er gab sich verloren. Da erfaßte ihn noch eine Idee.

Wie der Hüh sprang er zur Tür und rief dieselbe auf, doch eine Anzahl von Sicherheitswachen hatten dieselbe besetzt.

„Umsonst!“ rief ihm Feigenbaum nach, „du entgehst uns nicht!“

Aber rasch wie ein Gedanke dachte sich der Fremde, schlopfte dem ihm zunächst stehenden Sicherheitswachmann unter den Beinen durch, durchstieß das Zimmer und befand sich bereits im ersten Gemach.

Doch auch Feigenbaum hatte dieses Mandoer bemerkt, war mit einem Sprunge an seinem Schreibtisch, wo er einen eisernen Ring, welcher an der Seitenwand beselben angebracht war, gewaltsam an sich riß.

In diesem Augenblicke wollte der Verfolgte das letzte Zimmer verlassen, da raffte es unmittelbar vor ihm, ein eisernes Gitter, welches lautend nieder und verpörrte ihm den Ausgang — er war gefangen.

Die Polizeiwachen ertelten ihn und warfen sich über den Mann. Trotz seines Widerstandes wurde er gefesselt.

hatten den Zweck, die Identität des Fürsten mit dem schlauen Goumer festzuhalten.

Der Verdacht des Polizeirats hatte sich sofort auf den Mann ge'ent. Aber Feigenbaum wollte auch, daß derselbe eine Geheißte habe, und da ersterer es als gewiß annahm, daß Brenner den Schmutz, des hohen Breises und daher der Gefährlichkeit eines sofortigen Verhaftes waren, noch nicht verwerflich haben würde, so vermutete der erfahrene Volksh, daß die Geheißte Brenners die Kleinodien zur Aufbewahrung empfangen habe.

Es galt daher zunächst, den Aufenthalt des Räubers zu entdecken, es dringelt zu machen und eine genaue Durchsuchung seiner Wohnung vorzunehmen.

Auch dies gelang, und an demselben Tage, wurde Brenner in das Gefängnis gebracht worden, hatte man auch seine Geheißte festgenommen und bei ihr den allerdings in raffiniertester Weise verborgenen Schmutz gefunden.

Der Juwelier G. aber war gerettet und konnte sein Geschäft wieder eröffnen. Dies verdankte er einzig der Lethritie des Polizeirats Feigenbaum.

Ein Vorkäuser unserer Stadbrüste.

Es ist nicht neu auf der Welt, sagt der weise Seneca. Auch der Kampf zwischen Verbrechen und Obrigkeit hebt von Anfang an menschlicher Geschichte an. Wir brauchen deshalb eigentlich nicht zu schauen, wenn wir hören, daß ein modernes Verfolgungsmittel, wie der Stadbrüst, schon vor mehreren tausend Jahren im Schwang war. Und doch mußt es uns eigenartig an, wenn wir das folgende

liker, russischer und dänischer Fürstlichkeiten verzeichnet. Nur Kaiser Wilhelm I. Name fehlt, trotzdem der Kaiser häufig genug in Hohenzieritz, der Stierballe seiner innig verehrten Mutter, weilte. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Lücke dadurch erklärt, daß der Kaiser unter dem bewegenden Eindruck des Ortes an nichts anderes als seine Frau um die Verlobung dachte.

Der Türrahmen im Schlosse Hohenzieritz läßt interessante Details über die Größe der fürstlichen Besucher anstellen. Kaiser Friedrich III. überragte um Hauptlänge alle anderen, aber auch Prinz August von Württemberg, der verdiente Sieger von Orléans, gab ihm nicht viel nach. Es läßt sich denken, daß der einzigartige Rahmen vielfach Gegenstand der Hoffnungen erwerblicher Sammlungen gewesen ist. Allerdings mit wenig Erfolg. Ein englischer, Aberaus vermöglicher Sammler setzte vor Jahren alle Hebel in Bewegung, ja, er richtete sogar eine dicke Eingebe an das Staatsministerium von Mecklenburg-Strelitz, in der er um Gewährung der fürstlichen Überlassung des Türrahmens nachsuchte.

Auch sonst drohten der „Autographensammlung“ des Großherzogs mancherlei Gefahren, ebenso sehr durch die unkluge Art mancher Touristen, die sich ein „Andenken“ sichern wollten, wie durch die Unkenntnis mancher Bedienten von dem Werte des Türrahmens. So wollte einmal eine überreife Scheuerfrau den ganzen Türrahmen abheben und abheuern, und die Sammlung wäre unüberbringlich verloren gewesen, hätte man nicht noch im letzten Augenblick dem unangenehm gebrachten Dienstleister der Frau ein Ziel setzen können.

Gerichtshalle.

Wera. Eine kleine „Kopernikade“ beschäftigte dieser Tage die Strafkammer, vor der sich ein Referendar aus Weimar und ein Kaufmann aus Pöhlwegen wegen widerrechtlicher Ausübung eines Amtes zu verantworten hatten. Beide trafen eines schönen Tages in feuchtschönländischer Stimmung mittels Automobil in Neunholen ein, wo sie sofort den Gastwirt Preßler aufsuchten, der zugleich Friedensrichter und Bürgermeister ist. Diesem erklärte der Referendar, daß er Kommissar der Regierung in Weimar sei und zwecks Revision der Friedensrichterfunktion erschienen sei. In diesem hierauf den beiden Angeklagten die Akten vor, die dann Einsicht nahmen. In Rücksicht darauf, daß beide noch unbekannt waren, wurde der Referendar zu 60 M., und der Kaufmann zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Warschau. Im Prozeß des Kammerherrn von Bisping, der beschuldigt wird, den fiktiven Druck-Kubedeck ermordet zu haben, wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Bisping war gänzlich erschöpft. In seinem letzten Worte erklärte er wiederholt, unschuldig zu sein und den Ausführungen seiner Verteidiger nichts hinzuzufügen zu haben. Der Gerichtssaal war überfüllt, unter dem Publikum befanden sich viele Vertreter der höheren Gesellschaftsreise und die zahlreichen aristokratischen Jungens. Das Urteil wird, weil es gegen einen Edelmann erlassen wurde, nach der üblichen Befähigung unterbreitet.

Landwirtschaftliches.

Verzieden der Rübentrüben. Wenn die Rübentrüben zum ersten Male behäut und danach die jungen Pflanzen genügend erstarkt sind, wird das Verzieden vorgenommen. Diese Arbeit ist von größter Wichtigkeit und darf daher nur von vertrauenswürdigsten, sicheren Arbeitern vorgenommen werden. Sind die Rübentrüben mit der Hand gelegt oder gepflügt, so ist die Sache einfach, man zieht vorsichtig alle Pflanzen eines Büchels bis auf die letzte aus, die nun stehen bleibt. Sind die Rübentrüben aber in Reihen gepflügt worden, so müssen sie vor dem Verzieden zuerst geböhrt werden, was am besten mit der Handhabe geschieht. Zeit zum Verzieden ist es, wenn die Rübentrüben das dritte und vierte Blatt bekommen. Beim Verzieden ist Wert darauf zu legen, daß die stehende Rübentrübe möglichst wenig gelockert wird. Wenn möglich, vergleiche man bei säulen Weiler und bedecktem Himmel.

Schriftstück lesen, das am 10. Juni des Jahres 14 n. Chr. von der wohlwollenden Polizeibehörde zu Alexandria erlassen wurde und in freier Übersetzung lautet: Im Jahre 28 am 16. Epiphi. Ein junger Sklave des Ktesionanes, Sohn des Christoppos, des Deputierten aus Klobenda, ist in Alexandria entlaufen, namens Hermon, alias Melos, ein gedorener Erwerer aus Barmbade, ungefähr achtzehn Jahre alt, mittlerer Größe, bartlos, mit geraden Beinen, im Sinn ein Gräbchen, an der linken Seite der Nase eine linsenförmige Warte, eine Narbe über dem linken Mundwinkel, an der rechten Handwurzel mit barbarischen Buchstaben tätowiert. Er trägt einen Gürtel, dessen Inhalt 8 Minen 10 ... gemünzten Goldes, einen silbernen Ring, auf dem eine Salskische und Schabelien dargestellt sind, auf dem Körper eine Ulamans und ein Schwanz. Wer ihn zurückbringt, erhält zwei Talente und 3000 Drachmen; wer seinen Aufenthalt verrät, wenn dieser an einem heiligen Orte ist, 1 Talent und 2000 Drachmen, wenn bei einem zahlungsunfähigen und gefährlich belangbaren Manne, 3 Talente und 3000 Drachmen. Anzeige gültig bei den Beamten der Strategen zu erhalten. Mit ihm entlaufen ist Hien, der Sklave eines Hofbeamten erster Klasse, untersteht, breitschulterig, mit kräftig entwickelten Beinen, Augen grünlich. Er trug, als er entließ, eine Tunika und einen kleinen Stadenmantel und ein Frauenhöschen im Werte von 6 Talenten und 5000 Drachmen. Wer ihn zurückbringt, erhält dieselbe Summe wie für den obigen. Anzeige auch über diese bei den Beamten der Strategen zu erhalten.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen:
Einladungen, Menus
Programme, Tanz-,
Speise- u. Weinkarten
Hochzeitszeitungen,
: : Festlieder, : :
Visit-, Verlobungs- u.
Glückwunschkarten,
Verählungs- und
: : Traueranzeigen : :
Danksagungen etc.

◆ Eine vornehm aus-gestattete Druck-sache verfehlt nie ihren Zweck. ◆

Geschäfts-Drucksachen:
Formulare, Tabellen,
Briefbogen, Kuverts,
Rechnungen, Post-
karten, Lieferscheine
: : Paketadressen, : :
Quittungen, Adress-
karten, Reise-Avisé,
Wechsel, Zirkulare,
Prospekte, Kataloge
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung :. Billigste Preisstellung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2 %. Die in den ersten 3 Werk-tagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten
empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Nikolaus Pollak, Schneidermstr.

Ottendorf-Okrilla, Lomnitzerstrasse
empfiehlt sich zur Lieferung eleganter sowie einfacher

Herren- u. Knaben-Garderobe

— nur nach Mass —
unter Zusicherung guten Sitzes und geübter Ausführung
: : Reparaturen schnell und preiswert : :



Kinderwagen: Sportwagen

größte Auswahl der Residenz
Preisliste gratis und franko.

Paul Schmidt, Dresden-A.
Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, I. Et.

Städtische Sparkasse zu Radeburg Bez. Dresden

Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Kautschuk-Stempel

für Behörden, Vereine,
Private und Geschäfte
empfiehlt
nach vorliegendem Musterbuch
in kürzester Zeit lieferbar

Hermann Rühle
Buchhandlung.

Unübertroffen!

Reisewitzer Biere

Lagerbier
Kulm, Münchner, Pilsner
Einfach, hell und dunkel
ff. Brauselimonade
empfiehlt

Hermann Trieb,
Medingen

Telephon Amt Hermsdorf Nr. 41
Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik.

Den Interessenten möchten wir kennen



lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine, oder sonstige Zubehör und Ersatzteile hierzu gebraucht. Vollwertige Fabrikate in jeder Preislage. Fahrräder mit Ringlager, Nähmaschinen aller Systeme, auch Bobbins, Zubehörteile wie Reifen, Laternen-Glöden, Pedale, Ketten, Sättel, Kleidung usw. in größter Aus-wahl. Prachtatlas auf Anfrage. Vertreter gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturm Vogel
Gehr. Grüttner
— Berlin — Halensee 85. —

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingeübtem britischen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Rustin. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinne- Seminar Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Die Lehrerinne- Seminar Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Landwirtschafts-
Der Einj.-Freiwilige Die Mittelschule Die Ackerbauschule
Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaffl.
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Kleinere Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.
Die Werke sind gegen monatl. Rückzahlung von Mark 2.—
an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. einen umfassenden, gezielten Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erwerbende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. hervorragender Wissensaufbau
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Grundmühle

Wachau
Seifersdorfer Tal
Allen Touristen und Spazier-
gängen empfehle ich mein im
idyllischen Rößertale am Eingang in das
Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant
als beliebten Ausflugsort. Gute Biere,
Kaffee, Milch und sonstige Getränke.
Kalte Küche.

Jeden Dienstag u. Freitag Eierpfinken.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst
ein
H. Lehmann.

Obstbaum-Karbolineum

bestes Mittel zur Vertilgung
der Blutlaus an Obstbäumen

Floraevit

bestes Mittel zur Vertilgung von
Ungeziefer an allen grünen Pflanzen
empfiehlt

Paul Krebs, Radeburgerstr.

Restaur. J. Forsthaus.

Morgen Freitag
Schlachtfest.

Bade-Wannen

Walch-Wannen
sowie Fässer

in größter Auswahl empfiehlt
Böttcherei Ernst Partzsch
Kleinokrilla.

Stralsunder

Spielkarten
empfiehlt

Hermann Rühle.

Spezialität:
ein hochfeiner
Tafel-Liqueur
Rödelhalblung
Erfinder und alleiniger
Fabrikant
Wilhelm Richter, Radeburg
Dampf-Desillieren und Liqueur-Fabrik
„Goldene Sonne“
Gegründet 1877

Die reichhaltigste,
interessanteste und
gediegenste
Zeitschrift für jeden
Klein- u. Züchter
ist und bleibt die
vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 16
Cöpenicker Strasse 71.
In der Tier-Börse finden
Sie alles Wissenswerte über
Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen,
Schafe, Bienen, Aquarien
usw. usw.
Abonnementspreis:
für Selbstabholer nur 75 Pf.,
frei Haus nur 90 Pf.
Zuprägliches Inserationsorgan.
Zeilenspreis nur 20 Pf.,
bei Wiederholungen hoher
Rabatt.
Verlangen Sie Probeheft, Sie
erhalten dasselbe grat. u. franko.

Streich- und Rad-

Feuerzunge

mit Cereisen für Benzinzuführung
in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.